



Zeigen Präsenz: In Beverungen gingen 250 Bürger für den Atomausstieg auf die Straße. Mit einem Flüchtlingstreck veranschaulichten sie zudem, wie eine Reaktorkatastrophe direkt vor unserer Haustür aussehen könnte.

FOTO: TORSTEN WEGENER

Fukushima ist fern, Grohnde ist nah

Mehrere hundert Menschen demonstrieren in den Städten des Kreises Höxter gegen Atomkraft

Von den Demonstrationen im Kreis Höxter berichten Sabine Heinemann, Josef Köhne, Helga Krooß, Silke Riethmüller und Torsten Wegener

■ Kreis Höxter (nw). Mit vielfältigen Aktionen demonstrieren einige hundert Menschen im Kreis Höxter gegen den Betrieb des Atomkraftwerkes Grohnde. Gleichzeitig erinnern die friedlichen Aktivisten an den zweiten Jahrestag der atomaren Katastrophe von Fukushima. Von Dekontaminationsstationen über lange Menschenketten, Infostände, Auto-Korsos, Jodtabletten, Transparente, Atommüllfässern, Kindern und Luftballons, Verpflegungs- und Auffanglagern präsentierten sich die Atomkraftgegner äußerst phantasievoll. Ein simulierter Flüchtlingsstrom bewegte sich von Hameln über Höxter nach Beverungen.

Bad Driburg

In Bad Driburg beteiligten sich Mitglieder von Bündnis 90/Die Grünen mit einem „Notaufnahme- und Verpflegungsstand“ in der Fußgängerzone an dem Aktionstag. Hier gab es neben Informationen zum Thema Atomausstieg auch knackige Äpfel, trockenen Zwieback und kleine Atommöller aus Butterkekse und Schokoküssen. „Es ist durchaus möglich, dass bei einer Evakuierung nach einem Zwischenfall im Atomkraftwerk Grohnde auch Menschen nach Bad Driburg kämen“, so Martina Denkner. Das AKW Grohnde liegt schließlich nur 40 Kilometer von der Badestadt entfernt. Vor radioaktiver Strahlung sicher sei man nach einem Unglücksfall in dem Atommeiler auch in Bad Driburg nicht. Das Bundesamt für Strahlenschutz gehe sogar davon aus, dass es bei einem Unfall im Umkreis von bis zu 170 Kilometern noch zu Evakuierungen kommen könne.

Beverungen

„Abschalten, abschalten“, schallte es in Beverungen gleich aus zwei Richtungen. Der Flüchtlingskonvoi hatte sich an der Grenze zusammen mit lokalem Aktivisten auf dem Marktplatz versammelt. Die 150 Demonstranten bildeten von dort eine Menschenkette und schlossen sich auf der Lange Straße mit ei-



Straßensperrung: In Brakel simulierten Aktivisten ein begrenztes Verkehrschaos und verteilten dabei Infomaterial, um auf die Gefährdung durch die Atomkraft aufmerksam zu machen. FOTO: HELGA KROOß

ner Gruppe aus Warburg zusammen. „In der Spitze waren in Beverungen 250 Teilnehmer anwesend, die friedlich ihre Absichten kundtaten, so dass es zu keinerlei Zwischenfällen kam. Es gab vereinzelte und auch nur zeitweise Beeinträchtigungen im Straßenverkehr“, lobte die Polizei die Demonstranten. Die Lange Straße war für 20 Minuten nur eingeschränkt für die Verkehrsteilnehmer befahrbar. Als lange Menschenkette formiert zogen die 250 Atomkraftgegner durch die Stadt, ehe es zur abschließenden Kundgebung auf dem Rathausplatz kam. Immer wieder wurde in Sprechchören die Abschaltung des Atomkraftwerkes Grohnde gefordert.

Brakel

Pünktlich um 12.05 Uhr startete in Brakel die Anti-Atom-Ak-

tion. In weißen Schutzanzügen gekleidet und mit Mundschutz, Trillerpfeife, Transparenten und Fahnen ausgestattet, machten hier 15 bis 20 Teilnehmer auf die Gefährdung durch Atomkraft aufmerksam, demonstrieren für die Stilllegung des AKW Grohnde im Weserbergland. „Wir wollen hier ein begrenztes Verkehrschaos simulieren, so wie es Flüchtlinge bei einer Atomkatastrophe machen würden“, erklärte Uwe Rottermund, Sprecher der Grünen im Kreis Höxter, die Aktion. In Absprache mit der Polizei wurde die Fahrbahn vor der Kreuzung zwischen Obi und Real-Markt auf 45 Metern stadtauswärts Richtung Riesel mit Bändern, einem Traktor mit Anhänger und einem Bulli abgesperrt. Ein Transparent mit der Aufschrift „Sperrgebiet nach einem Super-Gau im AKW Grohnde“, sollte



In weißen Schutzanzügen: Martina Denkner, Roman Ferber, Bernd Blome und Silke Bambach (v. l.) informierten gemeinsam mit weiteren Mitstreitern in der Bad Driburger Fußgängerzone. FOTO: SILKE RIETHMÜLLER

klar machen, um was es hier ging. Für knapp eine Stunde schlängelte sich im Schrittempo Pkw für Pkw an der Absperrung vorbei, so dass die Aktivisten an die Fahrzeuginsassen Infomaterial zur Anti-Atom-Aktion verteilen konnten

Höxter

Auf dem Treffpunkt am Felsenkellerparkplatz warteten die Gegner des Atomstroms und rüsteten sich für den Anschluss an die aus Richtung Hameln kommende Flüchtlingskette. Autos wurden mit Plakaten und Fahnen ausgestattet. An die Teilnehmer wurden Grohnde-Akut Pillen verteilt mit dem Hinweis: „Bitte vor dem Störfall einnehmen bei einem Super-Gau im AKW Grohnde werden Ihnen weder Jodtabletten noch die Pfefferminzdragees in dieser Packung helfen – und auch sonst nichts“. „Wichtig ist es, die Menschen, die vielleicht auch nicht so engagiert sind, immer wieder auf die Gefahren hinzuweisen, die uns täglich umgeben“, erläuterte Ludger Roters von den Grünen. Benno Driesner war mit seiner Tochter zur Anti-Atom-Demonstration gekommen. „Uns ist es wichtig, dass die Kinder schon früh lernen, dass wir uns auch empören dürfen“, unterstreicht der Familienvater. Um etwa 11.20 Uhr kamen rund 40 Autos aus Richtung Hameln, die Höxteraner Teilnehmer schlossen sich, unter dem Schutz der Polizei, dem Verband an, um ein Zeichen, für die Abschaltung des AKW in Grohnde zu setzen.

Steinheim

„Wir dürfen Fukushima nicht vergessen, denn ein solcher Supergau kann auch uns treffen“, sagte Bernd Behling. Er war der Organisator der Steinheimer

AKW-Gegner und, ebenso wie sein Mitstreiter Reinhard Otte, ein wenig enttäuscht, dass sich am Samstagmorgen nur ein kleines Grüppchen für die Anti-Grohnde-Demonstration am Bahnhof eingefunden hat. An der Werbung und am Engagement des Grünen-Ratscherrn Behling kann das geringe Interesse nicht gelegen haben, denn er hat im Vorfeld des Fukushima-Jahrestages 800 Zeitschriften in Steinheim verteilt und etliche Menschen direkt angesprochen. So machte er das nasskalte Wetter für das geringe Interesse verantwortlich und startete in der festen Überzeugung in Richtung Leopoldstal, dass man etwas gegen die Atomstrom-Lobby und diejenigen in der Regierung tun müsse, die sich immer wieder von ihr beeinflussen ließen.



Hilflose Helfer: Ulla Hoppe macht in Höxter deutlich, dass bei einem GAU des AKW Grohnde nicht mehr viel zu retten ist. FOTO: SABINE HEINEMANN

Neue Westfälische
nw-news.de

MEHR FOTOS
www.nw-news.de/hoexter



Alles ruhig: „Keine besonderen Vorkommnisse“, erfuhr der Einsatzleiter der Polizei, Hauptkommissar Klaus Stalze (r.) vom Steinheimer Organisator Bernd Behling (3. v. l.). FOTO: JOSEF KÖHNE